

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im C.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inserat-Aufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 62.

Altenstaig, Dienstag den 27. Mai.

1884.

Die nächsten Aufgaben des Reichstages.

Das nahestehende Pfingstfest hat beim Reichstage eine längere Ferienpause eintreten lassen, die um so erwünschter sein mußte, als durch die Schlußverhandlungen über das Sozialistengesetz eine geradezu fieberhafte Stimmung erzeugt war und eine allgemeine Abspannung befürchtet werden mußte. Erst am 10. Juni treten die Reichsboten wieder zusammen und ihrer harrt noch ein ansehnliches Arbeitspensum.

Zunächst wird das Haus über den Antrag Ackermann zu beraten und beschließen haben, nach welchem nur den Innungsmeistern das Recht zustehen soll, Lehrlinge zu halten. Dieser Antrag ist ein Stück aus der 1881 von der Regierung vorgelegten Gewerbeordnungs-Novelle, welches damals vom Reichstage abgelehnt wurde. Sollte, wie kaum erwartet wird, die Reichstagsmehrheit jetzt anderer Meinung geworden sein, so würde jene in unsere gewerblichen Verhältnisse tief eingreifende Aenderung wohl zum Gesetz werden.

Nächstdem kommt die Beratung eines zweiten Antrages Ackermann wegen Errichtung von Gewerbekammern; die Sozialdemokraten werden auch die Bildung von Arbeiterkammern beantragen und die Deutschfreisinnigen die Vertretung der Arbeiter in den Gewerbekammern verlangen. Herr Windthorst wünscht sodann den Antrag auf Aufhebung des Expatrierungsgesetzes zur Verhandlung gebracht zu sehen; dieser Antrag hat wohl Aussicht auf die Mehrheit im Reichstage, nicht aber auf Zustimmung durch den Bundesrat und die Reichsregierung.

Die Beratung des Gesetzesentwurfs wegen Reichsunterstützung für Dampfer-Verbindungen mit Ostasien und Australien wird die Parteigegensätze scharf aneinandergeraten lassen, denn die ursprüngliche dem Projekte günstige Stimmung ist in der deutsch-freisinnigen und Zentrumspresse ins Gegenteil umgeschlagen.

Die bedeutendste Vorlage, auf deren Durchberatung die leitenden Kreise das höchste Gewicht legen, ist zweifellos die Unfallversicherung. Soweit sich dies aus den Kommissionsverhandlungen darüber ersehen läßt, wird das Zentrum für die Vorlage stimmen und damit erschiene ihre Annahme durch den Reichstag gesichert. Indessen hat die Kommission mehrfache Aenderungen beliebt, welchen die Reichsregierung nicht zustimmen zu können meint und wenn sich nicht zur rechten Zeit ein Kompromiß einstellt, so ist das Zustandekommen des betr. Gesetzes noch sehr fraglich.

Das Gesetz, betr. Versorgung der Hinterbliebenen von Militärpersonen wird jedenfalls auch im Plenum zur Verhandlung kommen, aber das Zustandekommen ist nicht wahrscheinlich; das Kriegsdepartement lehnt es beharrlich ab, die unversehrten Subalternoffiziere zu den Beiträgen für die Versorgung der Hinterbliebenen ihrer Kameraden heranzuziehen. Aus ähnlichem Grunde werden die Pensionsgesetze stehen bleiben; die Regierung will die Kommunalsteuerfreiheit auch nicht für das Privatvermögen der Offiziere aufgeben.

Eine überaus umfangreiche Vorlage bildet schließlich noch das neue Aktiengesetz, an dem die betr. Kommission, nachdem sie die grundlegenden Paragraphen durchberaten, mit wahrer Dampfgeschwindigkeit arbeitet. Zwar ist das Interesse an dem Zustandekommen dieses Gesetzes ein ziemlich von allen Parteien geteiltes, aber es ist zweifelhaft, ob dem gegenwärtigen Reichstage noch Zeit zur Beratung bleiben wird; derselbe müßte bis gegen August hin tagen, wollte er sich noch dieser Aufgabe erledigen.

In den heißen Sommermonaten dürfte es aber doch schwer fallen, das Haus beschlußfähig zu erhalten.

Das sind in großen Umrissen die Arbeiten, die den Reichstag noch beschäftigen sollen; im Herbst haben wir dann das allgemeine Vergnügen der Neuwahlen.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 26. Mai. Vom Jagdgeld besonders begünstigt waren dieser Tage die hies. Fischwasserpächter. Sie fingen nämlich 4 stattliche Forellen ein, welche zusammen ein Gewicht von 9 Pfund repräsentieren. — Gestern mittag brachten mehrere Gewitter ausgiebigen Regen und angenehme Abkühlung. — Ein gestern abend durch die ganze Stadt verbreitetes Gerücht, als sei bei der Bömlensmühle ein hiesiger Schuhmachersohn von einem Blitzstrahl getroffen worden, und es liege der junge Mensch im Sterben, hat sich glücklicherweise nicht bestätigt. Der Knabe, welcher sich in Begleitung seines Vaters befand, wurde bloß von einem plötzlichen Unwohlsein befallen, und der Anlaß von phantastischen Deuten benützt, sich einen so schauerlichen Unfall anzumalen und zu verbreiten.

In Liebenzell ist am Sonntag den 18. ds. Mts. der ledige 24 Jahre alte Goldarbeiter Jakob Tiefenbach von Schömberg, O.A. Neuenbürg, beim Nachhausegehen nachts 11 $\frac{1}{2}$ Uhr die Treppe heruntergefallen und erlitt neben anderen Verletzungen einen Schädelbruch, welcher nach zwei Tagen den Tod des Unglücklichen zur Folge hatte.

Herrenalb, 22. Mai. In dem Befinden des Herrn Schultheißens und Landtagsabgeordneten Beutier ist in den letzten Tagen eine erfreuliche Wendung zum Besseren eingetreten.

Nach einem amtlichen Bericht des Justizministeriums waren im Jahr 1882 in Württemberg bei den Amtsgerichten 882 Konkursachen anhängig, gegen 1123 im Jahre 1881. Eröffnet sind solche im Jahre 1882 484, gegen 568 des Vorjahres und 3051 des Jahres 1878, also eine erfreuliche Abnahme. Durch die Amts- und Schöffengerichte wurden verurteilt 12549 Personen u. freigesprochen 3072, gegen 11798 bzw. 2864 im Jahre 1881. Von den Strafkammern wurden in erster Instanz verurteilt 3769 Personen, freigesprochen 403 Personen, gegen 3439 bzw. 338 im Vorjahre. Von den Schwurgerichten wurden verurteilt 274, freigesprochen 54, gegen 265 bzw. 56 des Vorjahrs. Es wurden 3 Todesurteile gefällt, nämlich gegen Johann Georg Stoll von Sigmarwang, O.A. Sulz, gegen Jakob David Reichardt von Entringen, O.A. Herrenberg und gegen Leonhard Hefelmaier von Heilberg, Gemeinde Büblershamm, O.A. Ellwangen, sämtlich wegen Mords. Die beiden Erstgenannten wurden zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt, der letztere wurde enthauptet.

Reutlingen, 21. Mai. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat laut „Sch. M.“ am 10. ds. Mts. an die K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen eine Petition gerichtet wegen Einführung eines einheitlichen Paketporto's und Ermäßigung der Nachnahmegebühren auf Postsendungen. Der Handelsstand wünscht für ganz Württemberg ein einheitliches Porto von 25 Pfg. für Pakete von 5 Kilogr., ohne Unterschied der Entfernung (für den Oberamtsbezirk wie bisher 15 Pfg.) und begründet dies damit, daß ein Paket von 5 Kilogramm z. B. von Reutlingen nach Ellwangen, Hall, Friedrichshafen u. s. w. 40 Pfg.

kostet, während ein Paket vom gleichen Gewicht nach Hamourg, Breslau, Königsberg u. s. w. nur 50 Pfg. kostet. Der Ausfall für die Postkasse dürfte nicht von Belang sein, weil es verhältnismäßig nur wenige Stationen sind, welche in die zweite Zone fallen, sollte aber gegenüber der wesentlichen Erleichterung für den Verkehr überhaupt nicht in Betracht kommen. Bei der bisherigen Berechnung der Nachnahmegebühren ist dasjenige Publikum zu schwer belastet, welches vollständig mittellos und ohne Kredit nur gegen Nachnahme kaufen kann. Ein Paket von 5 Kilogr. und eine Nachnahme von 45 M. kostet z. B. von Reutlingen nach Hall, Gewichtsporto 40 Pfg., Nachnahmegebühr à 2 Pfg. 90 Pfg., zusammen 1 M. 30 Pfg. Dies ist zu viel. Der Einzug der Nachnahme dürfte der Postverwaltung kaum mehr Mühe verursachen als eine Posteingahlung und diese kostet bis zu 100 M. nur 20 Pfg. Auch bei Eisenbahnsendungen wird nur ein Prozent des Betrags der Gebühr erhoben. Aus diesen Gründen dürfte es der Billigkeit entsprechen, bei einer Nachnahme bis zu 10 M. mindestens 10 Pfg., bei einer solchen über 10 bis zu 100 M. aber 20 Pfg. Nachnahmegebühr wie bei Postanweisungen erheben zu lassen.

In Neresheim fand am Mittwoch in dem Keller des Apothekers Schimpff eine Explosion statt, indem sich ein Ballon Benzin entzündete. Herr Schimpff selbst erlitt bei dem Versuch, das Feuer zu löschen, Brandwunden an der Hand. Erst nachdem mit Sand und Mist sämtliche Oeffnungen des Kellers verstopft waren, gelang es, das Feuer zu ersticken.

Baßnach, 18. Mai. Am letzten Mittwoch wurde unvermutet eine Untersuchung der zu Markt gebrachten Butter vorgenommen und dieselbe bei 16 Verkäuferinnen zu leicht gefunden; bei einer fehlten sogar an einem Ballchen gegen 100 Gramm. Zwei Käuferinnen fanden ihre Butter mit Baumwollfäden vermischt, so daß derselbe ungenießbar war.

Ulm, 22. Mai. Vorgestern wurde hier ein Pärchen getraut, gegen welches der hiesige Gemeinderat wegen der von den Brautleuten erstandenen vielen Vorstrafen die Ausweisung aus hiesiger Stadt beantragt hatte und welche auch rechtskräftig geworden war. Das neue Ehepaar ließ es sich mit feinesgleichen wohl sein, und sich schließlich noch in offenem Wagen in der Stadt herumführen. Als gestern die Ausweisung vollzogen werden sollte, erklärte der Ehemann, daß er nicht bälber zu gehen gesonnen sei, bis ihm von der Armenbehörde die Mittel zur Weiterreise verwilligt seien. Auch ein Zeichen der Zeit.

Deutsches Reich.

Die Frage betreff. die Entschädigung unschuldig Verurteilter scheint jetzt doch zu einer Entscheidung im Sinne der für dieselbe Plädierenden kommen zu sollen. Die Kommission zur Beratung des diesbezüglichen Gesetzes hat in dieser Woche ihren Bericht an das Plenum des Reichstags festgestellt. Die ersten drei Paragraphen des Gesetzes, wie sie von der Kommission festgestellt worden sind, teilen wir am besten im Wortlaute mit. Sie besagen: „§ 1. Dem Angeklagten, welcher wegen einer nach der Strafprozessordnung zu verfolgen gewesenen strafbaren Handlung zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden und dieselbe ganz oder teilweise verbüßt hat, ist, sofern er im Wege der Wiederaufnahme des Verfahrens wegen dieser Handlung freigesprochen worden, für den durch den Strafvollzug in Bezug auf seine Vermögensverhältnisse, seinen Erwerb oder sein Fortkommen erlittenen Schaden

aus der Staatskasse Entschädigung zu gewähren. — § 2. Die Entschädigung ist ferner zu gewähren, wenn die Wiederaufnahme zur Anwendung eines milderen Strafgesetzes oder bei einer Gesamtstrafe zu einer teilweisen Freisprechung geführt hat und die nunmehr erkannte Strafe geringer ist, als die bereits vollstreckte. — § 3. Hat der Verurteilte seine Verurteilung absichtlich herbeigeführt, so steht ihm ein Anspruch auf Entschädigung nicht zu.“

Die deutsche Heeresverwaltung will sich nun auch, wie dies schon seit Jahren die Franzosen und Engländer gethan haben, den Luftballon dienstbar machen. Der Hauptmann Buchholz vom Eisenbahn-Regiment ist zum Vorsteher einer Versuchsstation für Ballons ernannt worden, die in Berlin errichtet werden soll.

Berlin, 23. Mai. Kraszewski, für welchen die Festung Magdeburg oder Glas bestimmt gewesen war, suchte durch seinen Verteidiger Saul nach, ihm die Festung Königstein anzuweisen, welches durch Höhenlage seiner Gesundheit besser zusage. Er wurde aus seinem Hotel vorläufig in das Leipziger Gefängnis übergeführt.

Die zweite hadische Kammer nahm einen Antrag auf Bewilligung einer Summe behufs Veranstaltung einer Untersuchung über das Kleingewerbe an, durch welche ermittelt werden soll, wie der Handwerkerstand zu heben sei. Staatsminister Turban stimmte dem Antrage namens der Regierung zu, hob aber die großen Schwierigkeiten einer solchen Untersuchung hervor und betonte insbesondere, daß jeder Gedanke an eine Rückkehr zu den Zuständen vor Einführung der Gewerbefreiheit ausgeschlossen sei.

Der Bürger-Ausschuß in Triberg genehmigte in der Sitzung vom letzten Dienstag die Mittel zur vollständigen elektrischen Beleuchtung der Stadt. Das Projekt soll in nächster Zeit zur Ausführung kommen.

Aus Darmstadt wird über die morgantische Ehe des Großherzogs gemeldet: Frau v. Kolumine lehnte die Einwilligung in die Scheidung trotz glänzender Anerbietungen von Geld und Rang ab. Die Verhandlungen dauern indessen noch fort. — Der Großherzog ist am 21. ds. von Windsor wieder nach Deutschland abgereist.

Nordhausen. Ein bedeutender Geldfund ist in dem nahen Dorfe Harzungen gemacht worden. Als man beim Einreißen eines Hauses den Dachlasten auseinanderschlug, fiel ein Beutel herab, welcher Gold- und Silber-Münzen im Werte von etwa 10 000 Mark enthielt. Die Goldmünzen waren fast sämtlich Louisdors aus den Zeiten der ersten französischen Revolution, die Silbermünzen Wildemannsthaler.

Breslau. In Blechhammer in Oberschlesien wurde vor einigen Tagen ein Paar standesamtlich verbunden, das in die Ehe sieben verschiedene Arten von Kindern mitbringt. Sowohl der Ehemann als die Ehefrau sind früher

schon dreimal verheiratet gewesen und haben jetzt die vierte Ehe geschlossen.

Münster. Als am 17. d. vormittags die Gefangenen in dem dafür bestimmten Raume innerhalb der Umfassungsmauer der neuen Strafanstalt spazieren geführt wurden, sprang plötzlich ein Sträfling auf den die Aufsicht führenden Wärter los und stach ihn mit einem verborgen gehaltenen Messer nieder. Die Verwundung hatte in kurzer Zeit den Tod des Wärters zur Folge.

Saarbrücken. Dieser Tage wurde der Bürgermeister von Kleinbittersdorf, namens Kleber, verhaftet. Es soll sich hierbei um Bekämpfung und Befreiung von militärpflichtigen Personen handeln.

Ausland.

Wien, 21. Mai. Das Abgeordnetenhaus beschloß den elfständigen Normal-Arbeitsstag, doch kann der Handelsminister diejenigen Gewerbskategorien im Verordnungswege bezeichnen, welchen wegen besonderer Bedürfnisse eine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit um eine Stunde zu gewähren ist.

Budapest, 22. Mai. Der Urheber des Raubattentats bei der Schweizermühle in Weiskirchitz (nächst Teplitz) ist, wie von hier aus der Frk. Ztg. gemeldet wird, beim Versuche, die geraubten Papiere zu veräußern, hier verhaftet worden.

Rom. Im Senat erklärte der Minister Mancini, daß Italien kein Interesse habe, sich politische Kolonien oder Gebietseroberungen zu wünschen. Unflug und nachteilig für Italien wäre es, daselbe zu ermutigen, eine große Kolonialpolitik zu versuchen; dagegen seien Handels- und Wirtschaftskolonien Italien von Nutzen. Dies bedeute aber keineswegs, daß Italien teilnahmslos den Ereignissen gegenüber bleiben solle, welche sich ringsherum vollziehen.

London. Spekulative Handelshäuser machen zuweilen dadurch ein profitables Geschäft, daß sie altersschwache und nicht mehr recht taugliche Schiffe mit billigen Waren befrachten, diese und das Schiff recht hoch versichern, und nach dem Untergange des Schiffes, oft mit Mann und Maus, die hübsche Versicherungssumme vergnügt einstreichen. Gegen diese Ueberversicherung richtet sich ein Gesegentwurf, der gegenwärtig das Unterhaus beschäftigt. Es haben sich ehrenwerte Parlamentsmitglieder gefunden, die den Entwurf lebhaft bekämpfen.

London. Jetzt meldet selbst die ministerielle Presse, daß die Regierung entschlossen sei, im Herbst eine Expedition von 10 000 Mann zum Entsätze Kartums und zur Befreiung Gordons auszusenden. Zugleich soll eine Eisenbahn durch die Wüste von Suakin nach Berber erbaut werden.

Moskau. Der Unternehmer der Festungsbauten in Kronstadt, Kommerzienrat Jepschkin, erschoß sich, nachdem er überwiesen war, Pläne der betreffenden Festung mißbraucht zu haben.

— In der Moskauer Bodenkreditbank erhob ein gewisser Bektajew ein Darlehen von 127 000 Rubel auf ein Gut, welches gar nicht existiert. Alle Dokumente waren gefälscht. Viele Beamte, welche an dem Betrüge beteiligt waren, wurden verhaftet. Bektajew dürfte sich ins Ausland geflüchtet haben.

Handel und Verkehr.

Heilbronn. (Vedermarktbericht vom 20. Mai.) Die Zufuhren haben das gewöhnliche Maß dieses Marktes zwar im Ganzen nicht überschritten, aber sie bestanden in ihrer großen Mehrheit aus Wildoberleder und Schmalleder, und hiesfür zeigte sich keine entsprechende Nachfrage, so daß die geringen Qualitäten zu etwas gedrückten Preisen abgegeben werden mußten, während die besseren Sortimente den letzten Preisstand behaupteten. Ebenso haben die verhältnismäßig kleinen Zufuhren von Sohlleder, Zeugleder und Kalbleder zu unveränderten Preisen willige Abnahme gefunden. Es wurden verkauft u. a. amtlich verwoogen: Sohlleder 24 203 Pfd., Wild- und Schmalleder 142 010 Pfd., Zeugleder 8679 Pfd., zus. 182 000 Pfd. mit einem Gesamtumsatz von ca. 290 000 M. Ungefähr 200 Ztr. Wildoberleder wurden unverkauft zurückgenommen.

Pfingstmaien.

Erzählung von Marc. Boyer (Frau von Kameck). (Fortsetzung.)

„Ich bin Dora Hellwig“, sagte das Mädchen freimütig und verbeugte sich etwas. Bekner erwiderte den Gruß. „Ich bin hier bei meiner Schwester, mein Schwager hat mich für den Sommer eingeladen, weil ich im Januar nicht zu Bina's Hochzeit kommen konnte“, fuhr sie erklärend fort; sie lächelte wieder: „ich dachte nicht, daß Sie nach ihrer Reise so früh heute aufstehen würden, Herr Professor, sonst — man wird ein bißchen wild so auf dem Lande.“ Sie schwieg und versuchte, die herausgeschobenen Arme über die vollen Ärmchen zu ziehen.

Bekner lachte, das Mädchen lachte auch, sie sahen sich in harmloser Freude in die Augen. Der Professor fuhr heimlich in seine Rocktasche und lachte um so mehr. „Soll ich ihnen sagen, warum ich so heiter bin?“ fragte er dann. Dorchchen nickte. „Ich habe dem kleinen Dorchchen, dessen Werner in seinem Schreiben erwähnte, etwas mitgebracht. Wie ich es fertig gebracht habe, mir besagtes Dorchchen schon als ein erstes kleines Töchterchen des Hauses vorzustellen, weiß ich jetzt selbst nicht, aber“ — er nestelte an seiner Tasche — „hier ist Dorchchen's Spielzeug“. Er zog den gestrickten Türken hervor, die blauen Bumphosen, die rote Jacke und der weiße Turban glänzten im Sonnenschein; der Professor hielt ihn dem Mädchen hin. „Das war für Dorchchen bestimmt“, sagte er.

Dorchchen nahm das Ungeheuer. „O, wie ist er lieb“, rief sie erfreut, „darf ich ihn wirklich behalten? Es sind so viele Kinder im

Die schwarze Kugel.

(Nachdruck verboten.)

Nach dem Dänischen von Erik Bögh von Wih. Lange. (Fortsetzung.)

Müller fuhr fort:

„Einst als eine Stunde beginnen sollte, sagte sie mit ihrem gewöhnlichen schelmischen Lächeln, sie sei gar nicht vorbereitet. Aber das sei ja auch gleichgiltig. Jetzt könne ich mich einmal auf etwas vorbereiten.“

„Ja! — Auf was?“

„Auf einen Ball.“

„Ich, der nie getanzt hat!“

„Sie müssen Stunden nehmen. Das habe ich auch gethan.“

„Sie scherzen, Fräulein!“

„Durchaus nicht. Ich habe nun soviel gelernt, als ich brauche, und ich bin Ihnen sehr dankbar dafür; jetzt ist es an Ihnen, zu beweisen, daß Sie nicht schwer von Begriffen sind. Heut' in vierzehn Tagen gibt mein Vater einen großen Ball, anläßlich des wichtigen Ereignisses, daß seine einzige Tochter das gefährliche Alter von zwanzig Jahren erreicht. Wollen Sie der einzige Ritter sein, der sich weigert, an dem Turnier teilzunehmen?“

„Könnte es Sie wirklich amüsieren, mich als Ritter von einer so traurigen Gestalt figurieren zu sehen, wie die, womit ich vor die Schranken treten würde? Befehlen Sie mir lieber nach Peking zu reisen, um Ihnen eine Locke vom Kaiser von China zu holen.“

„Ich befehle nicht, ich bitte nur, und bedenken Sie wohl, es ist meine erste Bitte! Sehen Sie auf dem Ball, so will ich Ihre Ritterprobe als bestanden betrachten, und Sie haben also nicht nötig, Oberon's oder Titan's Hilfe anzurufen. Sie kommen?“

„Es war natürlich unmöglich, nein zu sagen, und deshalb sagte

ich ja. Zwar hätte ich lieber gesehen, daß mir zu meinen Examensfächern ein vollständig neues Fach hinzugelegt wäre, als daß ich mich diesem lächerlichen Tanzkursus unterwerfen mußte; allein ich mußte mich fügen.

Gleich den fahrenden Rittern der Vorzeit begab ich mich sofort auf den Weg, einen freundlichen Zauberer zu suchen, und mit Hilfe des Adreßbuchs war ein solcher auch bald gefunden. Die Liebe wirkt Wunder, und in drei Stunden lehrte mich der Hergenmeister von Tanzlehrer die dämlichen Bewegungen, die man als Walzer, Polka und Galopp bezeichnet; die Mazurka erwies sich dagegen als ein tieferes Geheimnis, in welches ich nicht so schnell eingeweiht werden konnte; aber man kann ja auch recht gut sein Glück ohne dieselbe machen, tröstete mich mein Zauberer. Je mehr der verhängnisvolle Ball sich näherte, um so ängstlicher wurde ich. Am Abend vorher machte ich unter irgend einem Vorwand einen Besuch bei dem Kaufmann, um wo möglich mir Dispensation zu verschaffen.

„Du lieber Gott“, rief Fräulein Flora lachend, sobald sie merkte, um was es sich handelte, „Sie haben ja Ihre volle Freiheit. Vielleicht feiert die kleine Constanze morgen ebenfalls ihren Geburtstag, und ich will das holde Kind eines lieben Gastes durchaus nicht berauben.“

Und damit lief sie davon und überließ mich ihren sechs Tanten. Dieselben blickten erst mich, dann sich einander an, worauf sie die Hände zusammenschlugen und zum Himmel aufblickten.

„Ich will hoffen, daß Sie ihr Glück besser zu schätzen wissen“, murmelte Tante Hermine.

„Ich sollte denken, auf so etwas können Sie sich einen Reim machen!“ rief Tante Malwine.

„Ich darf doch voraussetzen, daß Sie Flora kennen!“ flüsterte Tante Adelheid.

Dorfe, die haben so etwas noch nie gesehen, der alte Muselmann soll eine Quelle des Spasses für meine Strickschule werden." Sie hielt dem Professor die kleine Hand hin. "Ich bedanke mich auch", sagte sie, und ihre blauen Augen sahen ihn herzlich an. "Haben Sie meine Schwester schon gesehen?" fragte sie dann, "und haben Sie denn schon Frühstück bekommen?"

"Man wird mich wohl zur Zeit rufen, lassen Sie mich noch ein wenig hier verweilen", bat er, "es ist für einen Städter ein fesselnder Anblick, hier Hof und Garten im Sonnenschein."

"Ja, es ist auch gerade in diesem Jahr zu schön", sagte Dora, "und morgen ist Pfingstfest". Sie hob das junge Gesicht zu dem lichtblauen Himmel auf, frische Luft glänzte auf ihren Bügen, ihr Blick streifte auf den nahen Hof. "Da kommt ja Heinz!" rief sie freudig und ging einem kleinen barfüßigen Jungen entgegen, der sich ihr zutraulich näherte.

Dora nahm von einer Bank am Hause ein weißes Bündel. "Stehst du, Heinz", sagte sie, "da sind die versprochenen Festkuchen, siehst du, lieber dummer Junge, daß es nun doch welche für euch giebt, wenn auch daheim die Mutter krank ist." Sie löste einen Zipfel des Tuches und ließ den Jungen in das Bündel hineinschielern. "Aber die Hände!" rief sie dann. "Heinz, pfui, die garstigen Finger, daheim gehst du aber gleich ans Wasser und wäschst sie rein, und sage der Schwester Kathrin, sie solle dich tüchtig durchbläuen, wenn du wieder das Waschen vergißt." Sie sah dem bei aller Freude jetzt beschämt davontretenden Jungen nach. "Seine Mutter ist so lange krank", sagte sie dann zu Werner, wie zur Entschuldigung des kleinen Gescholtenen.

Sie gingen zusammen hinein, im Zimmer fanden sie schon die junge Hausfrau, und gleich darauf kam Werner vom Hofe hinein; es gab viel Gelächter wegen der Angelegenheit mit dem gestrickten Muselmann, über den Dorchen ganz glücklich war. "Ich will ihn nacharbeiten", rief sie immer wieder, "paß auf, Bina, zu Weisnachten hat jedes Kind seinen Türken."

Wenn der Professor ihr kindliches Lächeln hörte, wenn er die zierlichen Bewegungen, gleich denen eines spielenden Käzchens, sah, dann sagte er sich, sie ist ein Kind, und dann, wenn er wieder ihre klaren Augen so verständig und aufmerksam den Gesprächen der Männer folgen sah, dann wußte er, daß das heitere Kind ein frisches, gut geschultes Verständnis auch für ernste Dinge haben müsse.

Werner erhob sich zuerst, er blickte etwas unsicher zu seinem Gaste hin. "Ich muß nun ins nächste Dorf zur Versammlung", sagte er, "der Weg dahin ist zu Pierde nicht weit, aber was sollst du dort zwei bis drei Stunden machen, während ich mich mit den Leuten dort wegen unserer Wegeverbesserungen herumärgere?"

"Ich bleibe lieber zurück", meinte Werner. Werner sah etwas verlegen zu seiner Frau hinüber. "Es ist nur, weil Bina heute noch

so viel zu thun hat", sagte er langsam; wir Landleute sind immer ein Viertelsjahrhundert hinter der Zivilisation zurück, ich habe gedacht: mit Briefbekommen und dem Entschluß und der Herreise kann er vor heute nachmittag nicht hier eingetroffen sein, aber bei Euch geht eben alles mit Dampf. Ich habe mich so großartig auf dein Kommen gefreut, und nun wirst Du denken, du —"

Werner klopfte ihm auf die Schulter. "Nichts davon", sagte er, "je freier wir uns zu einander stellen, je mehr spricht das für die gute Art unserer Zusammengehörigkeit."

"Soll dir", sagte Werner, "am Ende Dorchen —"

Der Professor nickte dem ihm freundlich zugewendeten Gesichtchen der jungen Dame zu. "Wollen wir einen Gang durchs Dorf und in den Wald machen?" fragte er erfreut.

Eine Stunde später, als Werner wohl schon im Kreise der Dorfweifen redete, und Frau Bina, für alle Augenwelt unnahbar, in Küche und Keller herrschte, da machte sich Hans Werner mit seiner jungen Begleiterin auf den Weg. Die kleine Schönheit hatte nicht zu viel an ihrem Anzuge zu ordnen gefunden, lange Filethandschuhe und ein breitrandiger Strohhut, das war ihr ganzer Promenadenausputz.

Nach einigen vergeblichen Protesten von seiten Dorchens hatte sich Werner eines Teiles der verschiedenen Päckchen, Körbe und Säckchen bemächtigt, mit denen das Mädchen ihre Wanderung antrat; es mußten noch manche Liebesgaben zum Fest in verschiedene Hütten getragen werden, das hatte Dorchen ihrem gelehrten Begleiter anvertraut und sie hatte mit ihm zutraulich beraten wie die Reihenfolge der Besuche sein sollte, um die unbequemsten Päckchen zuerst loswerden zu können; dem alternden Gelehrten war es, als ob er halb im Traume wandelte da er so beladen durch die staubigen Dorfstraßen ging und das frische Mädchen so herzig mit ihm plauderte.

Dem Dorchen kannte ihn ja so gut, stand sie ihm, Schwager Otto spräche ja allezeit mit so viel Liebe von ihm, ja, sie wußte von manchem Jugenderlebnis der beiden Männer zu berichten, aus guten und bösen Tagen, und immer wieder sprach sie davon, wie alle in Biesenheim gewünscht hätten, die abgeschickte Einladung möchte angenommen werden. "Und was für ein Bild machten Sie sich wohl von dem erwarteten Besuch?" fragte Werner.

Dorchen sah ihn von der Seite an. "Aber heraus mit voller Wahrheit", mahnte der Professor.

Dorchen lächelte verlegen. "Ich dachte an meinen früheren Lehrer und erwartete, daß Sie eine Brille tragen würden", sagte sie ausweichend.

"So, lieben Sie denn die Brillen?" fragte Werner, um nur etwas zu sagen, denn er war, trotz aller Gelehrsamkeit, doch Mensch genug, um zu fühlen, daß das Mädchen ihn sich häß-

licher und ärger vorgestellt hatte, als er ihr jetzt vorkam, und er freute sich dessen.

"O nein!"
"Das ist nur gut", meinte der Professor. Sie schritten schweigend weiter. Nach und nach wurden die verschiedenen Päckchen abgegeben, manch' dankbare Frau folgte mit thranenden Augen der jungen Wohlthäterin bis auf die Straße und wünschte Gottes Segen auf ihr Haupt.

"Sie haben eine offene Hand", sagte Werner warm, als die Geschenke alle verteilt waren und die Beiden nun frei dem Walde zuschritten.

"Das danke ich meiner Schwester, sie weiß, wie es mich jetzt beglückt, Not zu lindern oder ein Stückchen glänzenden Ueberflusses in den dürftigen Haushalt der sparsamen Arbeiter fließen zu lassen, die ihn so selten kennen lernen und die ihn doch so sehr verdienen. Sie glauben nicht, wie gut meine Schwester ist, sie gibt so gern, aber sie hat mich auch gelehrt, durch kleine Entbehrungen und Einschränkungen an meiner eigenen Person zu erfahren, wie durch Wohlthun jedes Opfer uns verfährt wird."

(Fortsetzung folgt.)

Vor kurzem erst wurde von Brochhaus' Conversations-Lexikon, dreizehnte Auflage, der siebente Band vollendet, und jetzt liegen bereits zwei Drittel des achten Bandes, das 106.—115. Heft, vor. Der Text wird darin mit gewohnter Vollständigkeit und präciser, fachkundigster Darstellung bis zum Artikel Gustav III. fortgeführt. Unter den zahlreichen Abbildungen und Karten fesselt den Blick vor allen die farbige Doppeltafel Giftpflanzen, ein Chromobild, das die natürliche Färbung der Gewächse, ihrer Stengel, Blätter und Blüten, mit überraschender Treue wiedergibt und dem Werke wahrhaft nur Pierde gereicht. Wie bei dieser Tafel kommt der Farbendruck außer bei sämtlichen Landkarten überhaupt da zur Anwendung, wo das Colorit für anschauliche Darstellung der Gegenstände erforderlich oder für die Hervorhebung unterscheidender Merkmale von besonderer Wichtigkeit ist. Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit noch, daß die Verlags-handlung, vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, eine neue unveränderte Lieferungs-ausgabe der 13. Auflage veranstaltet, von der jede Woche ein Doppelheft erscheinen soll. Es ist dadurch wieder die Möglichkeit geboten, mittels einer wöchentlichen kleinen Zahlung in den Besitz des ganzen umfangreichen Werks zu gelangen.

Vermischtes.

(Der Gerichtsvollzieher als Doktor.) A: "Höre mit Vergnügen, daß Ihre Frau Gemahlin jetzt gesund ist. Früher hatte sie häufig Ohnmachtsanfälle?" — B.: "Seit man uns die gepölkerten Möbel gepfändet hat, haben die Ohnmachten aufgehört."

Für die Redaktion verantwortlich: B. Kiefer in Altenstaig

"Ich weiß nicht, ob Sie gehört haben, daß ihr Kousin, der Deutnant, morgen zu Besuch kommt!" zischelte Tante Bölestone.

Die andern Tanten sagten nichts. Sie schüttelten bloß den Kopf und blickten gen Himmel; aber als die alte Bissette mit der Thür aufschloß, flüsterte sie: "Der Herr sollte nur wissen, was ich weiß, dann bedächte er sich nicht lange zu kommen."

Ich bedachte mich auch nicht mehr. Am folgenden Abend stand ich auf den Blockschlag fix und fertig, als ein Freund von mir, der ebenfalls eingeladen war, mich abzuholen kam. Ich war mit einer Eleganz ausgerüstet, die fast meine eigene Bewunderung erregte: eine außerordentlich gut geglückte Frisur, ein nagelneuer schwarzer Anzug und ein unvergleichlich schönes gesticktes Halsstuch, das die kleine Constanze mir verehrt hatte, ein Paar Lackstiefel, so neu und so klein, daß ich fast nicht wußte, auf welchem Bein ich stehen sollte, ein Hut der direkt vom Hutmacher kam — allerdings zum zweiten oder dritten Mal, und endlich — unerhörter Luxus! — ein Paar wirklich französische Glacehandschuhe!

"Wenn du heut' abend dein Glück nicht machst", sagte mein Freund, als er mich vom Scheitel bis zur Sohle betrachtet hatte, "dann machst du es nie."

Ich selbst dachte etwas Aehnliches, und wir bekamen alle beide Recht. In meiner überschwenglichen Freude wollte ich einmal durchs Zimmer tanzen, um ihm meine Fertigkeit in der neuen Kunst zu zeigen; — jetzt kommt der kleine Zufall, welcher über mein Leben entschied — bei dem ersten Sprung trat ich auf die verhängnisvolle schwarze Kugel, welche der kleine Peter meiner Waschfrau hatte fallen lassen, als seine Mutter mir die Wäsche brachte. Mein rechter Fuß glitt aus, mein linkes Kniee berührte den Boden und meine herrlichen schwarzen Bein-

kleider, die wahrscheinlich in der Färberei verbrannt worden waren, hatten in demselben Augenblick drei gähnende unheilvolle Risse! — Da lag ich mit all' meinen Ballhoffnungen! Ich brauche Ihnen natürlich nicht zu erzählen, daß die Vorbereitungen zum Ball meine Finanzen vollständig erschöpft hatten, und daß meine Garderobe damals keine Doubletten kannte, am allerwenigsten von Galastücken. Nachdem wir eine geraume Zeit mit unnützen Klagen und Untersuchungen verschwunden hatten, machte mein Freund mir ein großartiges Anerbieten. Er wollte zu Hause bleiben und mir seine Unausprechlichen überlassen: Achilles müßte diesmal in Patroklos Rüstung kämpfen! Dieser Vorschlag veranlaßte selbstverständlich einen langen Weistreit der Großmut, der erst endete, als uns eine Probe handgreiflich und augenscheinlich die traurige Ueberzeugung gab, daß seine Unausprechlichen nicht im Verhältnis standen zu seinem Edelmut: meine Knöchel waren vollständig unbedeckt, und es war mir kaum möglich, in diesem allzuengen Pantalons zu gehen, geschweige denn zu tanzen. Wiederum vergeudeten wir jetzt eine gute Weile mit furchtlosen Klagen; aber die Freundschaft meines Kameraden war noch nicht erschöpft. "Wart' einen Augenblick! Ich weiß, wo welche zu haben sind," rief er und stürzte die Treppe hinunter. Das ward ein langer Augenblick. Nachdem er anderthalb Stunden auf den abenteuerlichsten Expeditionen umhergelaufen war, um den Besitzer des erwünschten Kleidungsstückes zu entdecken, kehrte er mutlos mit der Nachricht zurück, daß der betreffende verreckt sei und die Pantalons mitgenommen habe. "Denken wir nicht mehr daran! Ich bleibe heut' abend bei dir zu Hause!" sagte die ehrliche Seele. "Hier hab' ich einen Hummer und eine Flasche Punsch als Zugabe zum Abendbrod, und wenn wir gespeist haben, spielen wir Dame — auf diese Weise werden wir die langen Abendstunden schon totschlagen."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

**Altenstaig Stadt.
Brennholz-Verkauf.**



Am **Mittwoch** den 28. Mai d. J. nachmitt. 2 Uhr verkauft die Stadtgemeinde auf hiesigem Rathaus aus Enzwald Abtlg. 1 und Scheidholz:

- 1 Am. buch. Scheiter,
 - 5 " dio. Brügel,
 - 267 " tannene Brügel,
 - 105 " Anbruch,
 - 220 Stück geb. buchene Wellen.
- Den 26. Mai 1884.
Gemeinderat.
Vorstand Welker.

**Altenstaig.
3- & 4zink. Sen- und
Dunggabeln,
mit und ohne Stiel,
Sensen, Sicheln,
Werksteine**

billigt und in großer Auswahl bei
Fritz Wucherer.

**Spielberg.
Ein hochträchtiges
Mutter-
schwein**



verkauft am Pfingstmontag nachmittag
Welker.

**Altenstaig.
Einen
jungen
Menschen**



nimmt in die Lehre auf
**Georg Müller,
Schuhmacher.**

**Altenstaig.
Bergmanns Teerschwefelseife**

bedeutend wirksamer als Teerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Borrätig à Stück 50 Pfg. bei
J. G. Börner.

**Stadtgemeinde Nagold.
Nadelstammholz-
Verkauf.**

am Mittwoch den 28. Mai., vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathause aus Distrikt Mittlerbergle, hinterer Galgenberg, Winterhalde und Scheidholz und zwar fast durchweg Kottannen:

I.) Langholz, durchweg in Losen: 1500 Stück II.-IV. Klasse (drei Viertel sind IV. und V. Klasse zu Floßholz und Bauholz geeignet; unter der V. Klasse befinden sich auch Gerüststangen) mit zusammen 690 Festm.

II.) einzeln: 17 Stück Sägholz I., II. und III. Klasse mit zusammen 15 1/2 Festmeter.

Die Waldschützen werden auf rechtzeitiges Verlangen das Stammholz vor dem Verkauf vorzeigen.

**Altenstaig.
In ausgemauerten, leicht transportablen
Sparkochherden,
Koch- & Regulirfüllöfen,
Kochgeschirren:**

roh & emailirt eiserne, verzinnete & emailirte in Blech halte ich großes Lager und verkaufe unter Zusicherung bester Bedienung.

Fritz Wucherer.



**Altenstaig.
Uhren,**



sowie **Gold- & Silberwaren** aller Art

empfiehlt in großer Auswahl zu billigem Preis. Für echte und solide Ware wird Garantie geleistet.

Reparaturen an Uhren, Gold- & Silberwaren werden schnell und billig ausgeführt.

Achtungsvoll
Louis Schaible,
Uhrmacher, Gold- und Silberarbeiter.

Grömbach.

Wald-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft am Pfingstmontag den 2. Juni d. Jrs. Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathaus Parz. 886. 1 h 74 a 49 m Wald im hintern Hardt, neben Michael Seeger beiderseits, unter günstigen Bedingungen. Liebhaber sind eingeladen.

Alt Bömlensmüller Haisch.

Confections-Empfehlung.

Erlaube mir alle Neuheiten für die Frühjahrs-Saison als:

Mantelets, Paletots, Jacken, Regenmäntel etc. etc

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Genres zu außergewöhnlich billigen Preisen zu empfehlen.

Bei Baar 5% Rabatt.

Marie Martin,
Fußgeschäft in Nagold
beim Rathaus.

G. Fischer, A. Hoflieferant,

Fabr. von Seifen & Parfümerien in Stuttgart

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

selbstfabricirten ächtreinen Toilettenseifen,

welche mit Schutzmarke, Firma und Preisausdruck versehen sind; namentlich ächtreinen Mandel-, Cocos-, Campher-, Glycerin-, Borax-, Kräuter-, Theer- und Theerschwefel-Seife etc.

Niederlage & Alleinverkauf

für das Oberamt Nagold bei
Herrn Kaltenbach, Seifenfabrikant in Altenstaig.

Hörschweller.

Bei dem Unterzeichneten liegen

1000 Mark

Pflegschaftsgeld, gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 20. Mai 1884.]

Hilf-ger Christian Fischer, Maurer.

Altenstaig.

Guten Käse,

sowie gutes

Salatöl

empfiehlt billig

Gottlob Strobel.

**Altenstaig.
Magd-Gesuch.**

Eine tüchtige Magd sucht zum sofortigen Eintritt

**Gustav Luz,
Rotgerber.**

Egenhausen.

**Fuhrmanns-
Mechger- & Schäfer-
hemden (Pariser)**

in großer Auswahl billigt bei
J. Kaltenbach.

Hr. **Autenrieth,** Maler in Cannstatt hat mir den Verkauf seiner photographischen Bilder von Altenstaig Stadt

übertragen und halte dieselben in verschiedenen Größen empfohlen.

Die Bilder eignen sich namentlich auch zu passenden Geschenken.

W. Kiefer.

Göttelkingen.

Unterzeichneter verkauft am Donnerstag den 29. Mai ungefähr 250-300 Stück sehr schöne

Schälchen

für Wagner geeignet. Der Verkauf beginnt vormittags 10 Uhr in meiner Wohnung; sie werden losweise verkauft.

Georg Adam Maulbetsch.

Altenstaig.

**Jeden Mittwoch
hat auf der
Schrane gute
Kocherbsen**

das Simri zu 4 M. feil

**Michael Eiseler
aus Minderbach.**

Im Verlag von **E. Ruyfer** in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Bahnhofskasse (als auch durch die Expedition dieses Blattes) zu beziehen:

**Illustrierter Führer
durch Württemberg.**

Landschaftl., merkantil. und gewerbliche Schilderung aller Stationen mit Umgebung und ihrer Sehenswürdigkeiten von **H. Frölich.**

Vierte vermehrte Auflage. Mit einer Eisenbahnkarte und vielen Holzschnitten. Elegant in rote Leinwand gebunden. **Preis M. 1.50.**

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,** sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg.,** die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Franfurter Goldluz

vom 23. Mai 1884.

- 20-Frankenstücke . M. 16. 20-24
- Englische Sovereigns 20. 35-40
- Russische Imperiales 16. 73-77
- Dukaten 9. 60-65
- Dollar in Gold 4. 18-22

